



Albertinen-Haus

Zentrum für Geriatrie und Gerontologie

Mitglied im



BUNDESVERBAND
GERIATRIE

Albertinen-Haus
Zentrum für Geriatrie und Gerontologie

albertinen⁺

in besten Händen

Inhalt



Leitsatz

Wir helfen einander, so zu handeln, wie Jesus es gesagt hat: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“

Matthäus 7,12

4	Begrüßung
6	Geriatrische Klinik
6	Medizinisch-Geriatrische Klinik – mehr Leben geben
10	Kognitive Geriatrie
11	Palliative Geriatrie – leben bis zuletzt
12	Tagsüber in der Klinik – abends zuhause
13	Ambulante Geriatrische Rehabilitation – Reha vor Pflege
14	Forschung und Lehre für die Praxis
16	Prävention
16	Gesundheit fördern – Krankheiten vorbeugen
18	Max Herz-Haus
18	Wohnen und Leben mit Demenz
18	Beratungsstelle Demenz
20	Tagespflege: Zuhause wohnen – tagsüber betreut sein
21	Die Autonome stationäre Wohngemeinschaft – ein Modell im Modellprojekt
23	Die Wohngruppe – ein geschützter Raum
23	Wohnungen für Angehörige – Nähe zu den Kranken
24	Wohn-Pflegeeinrichtung
24	Ein Zuhause mit Pflege
26	Ambulanter Pflegedienst
26	Albertinen Ambulanter Pflegedienst – für uns ist jeder besonders
28	Service-Wohnen
28	Wohnen mit Service – mehr Sicherheit und Kompetenz
30	Ehrenamt
30	Ehrenamtlich engagiert – ein freiwilliger Dienst am Nächsten
32	Albertinen-Schule
32	Albertinen-Schule – innovative Bildungseinrichtung für Pflegeberufe
33	Albertinen-Akademie
33	Die Albertinen-Akademie: interdisziplinär – praxisnah – kompetent
34	Kontakt
35	Impressum



Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit erfolgt in dieser Broschüre nicht durchgängig die sprachliche Darstellung beider Geschlechter. Dieses stellt keine Wertung dar. Wir bitten um Ihr Verständnis.

**Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Freunde des Albertinen-Hauses,**



es ist gut, schreibt Antoine de Saint-Exupéry, wenn uns die verrinnende Zeit nicht als etwas erscheint, das uns verbraucht oder gar zerstört, sondern als etwas, das uns vollendet. Die gesellschaftliche Anerkennung des Alterns als normalen, zum Leben gehörenden Prozess sei sein größtes Anliegen, hat der Gründungsdirektor und Spiritus rector, Prof. Dr. Hans Peter Meier-Baumgartner anlässlich seines 65. Geburtstages in einem viel beachteten

Aufsatz zu Entwicklungsperspektiven der Geriatrie geschrieben.

Den älter werdenden und alten Menschen durch Prävention, Betreuung, Medizin und Pflege darin zu unterstützen, im Alter Gewinn, vielleicht sogar Vollendung, jedenfalls nicht (nur) Verlust zu sehen, ist Kernanliegen der Arbeit im Albertinen-Haus. In der Sprache unserer Zeit: Nicht Anti-Aging, Pro-Aging ist hier das Motto!

2010 ist das Albertinen-Haus 30 Jahre alt geworden. Vor mehr als 30 Jahren wurde aus einer Geisteshaltung ein Modellprojekt, aus der Idee, alte, kranke und behinderte Menschen (wieder) zu möglichst selbstständiger Lebensführung zu befähigen, das Albertinen-Haus - Zentrum für Geriatrie und Gerontologie.

Vieles hat sich in dieser Zeit verändert, viele neue Erkenntnisse sind aufgegriffen worden, viele hier im Albertinen-Haus entstanden. Der

Kerngedanke aber ist unverändert - und unter dem Stichwort ‚integrierte Versorgung‘ aktueller denn je: Das Wohl des ganzen Menschen im Blick, verknüpft das Albertinen-Haus Praxis, Lehre und Forschung, Prävention und Gesundheitsförderung, akute, rehabilitative und palliative, ambulante und stationäre Behandlung und alle an diesen Prozessen beteiligten Berufsgruppen. Mit der Stiftungsprofessur für Geriatrie und Gerontologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf ist es gelungen, Geriatrie im Fächerkanon der Hamburger Mediziner-Ausbildung fest zu etablieren.

Die Perspektiven für die Zukunft sind weiter ambitioniert. Die Eckpfeiler der unternehmerischen Vision des Albertinen-Hauses lassen sich wie folgt umschreiben:

- Wir wollen weiter Pionier sein in der Entwicklung und Umsetzung zukunftsweisender geriatrischer und gerontologischer Konzepte. Besonderes Augenmerk gilt dabei der weiteren Integration der Versorgungskette, der Differenzierung der Behandlungsmöglichkeiten, dem Ausbau präventiver Angebote, der Vernetzung mit dem ambulanten Bereich und der Verzahnung mit dem Quartier.
- Wir wollen unsere Position als Entwickler und Träger herausragenden geriatrischen und gerontologischen Know-hows stärken - verkörpert durch hochkarätige Vertreter der therapeutischen, pflegerischen und ärztlichen Disziplinen.
- Wir wollen in der Geriatrie-Forschung, -Lehre und -Praxis exzellente Leistungen erbringen und die drei Bereiche eng miteinander verbinden.

- Wir wollen neue, richtungweisende, lebenswerte Wohn- und Betreuungskonzepte für Senioren entwickeln, in denen Selbstständigkeit gefördert wird und Lebenslust erhalten bleibt.
- Wir wollen durch unsere Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung Multiplikator sein für geriatrisches und gerontologisches Wissen nach dem ‚State-of-the-art‘.

Die Entwicklung in der Geriatrie und Gerontologie in den letzten Jahren war stürmisch. Und sie wird es bleiben, die demographische Entwicklung, auf die Forscher schon lange hingewiesen haben, ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Das Albertinen-Haus will weiter Prozesstreiber in diesen Entwicklungen bleiben. Wichtig ist uns dabei, dass all diese Neuerungen nie Selbstzweck sind, sondern immer dem Ziel eines langen erfüllten Lebens in weitestgehender Selbstbestimmtheit mitten in der Gesellschaft dienen.

Unser Dank gilt allen, die daran mitgewirkt haben, dass dieses Haus zu dem werden konnte, was es heute ist: An erster Stelle Herrn Prof. Walter Füllbrandt, der als Direktor des Albertinen-Diakoniewerks zu einem Zeitpunkt ein Altenzentrum einrichten wollte, als Geriatrie noch eine exotische Fachdisziplin war. Ebenso sehr gilt unser Dank Herrn Prof. Dr. Hans Peter Meier-Baumgartner: Seine Innovationskraft, sein klares inhaltliches Konzept und seine Durchsetzungsstärke ließen aus Ideen Taten werden. Und unser Dank gilt auch allen, die an verantwortlicher Stelle in Stiftungen, in Behörden und Ministerien von Bund und Hansestadt Hamburg, auf Seite der Kostenträger oder als Pri-

vatpersonen unsere zahlreichen Modellprojekte verwirklichen halfen und so manche Innovation auf den Weg brachten.

In diesem Sinne heißen wir Sie sehr herzlich willkommen im Albertinen-Haus – ob als Patient oder Bewohner, als Angehöriger oder Besucher, vielleicht auch als Geschäftspartner, als Freund und Förderer oder als Mitarbeiter. Profitieren Sie von unserer Erfahrung in der Altersmedizin, von unseren lebenswerten Einrichtungen der Altenhilfe, von der Kompetenz unserer Aus-, Weiter- und Fortbildungsstätten. Unser Leitbild verpflichtet uns „Menschen so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten“ – vertrauen Sie auf die fachliche wie menschliche Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und nehmen Sie uns beim Wort!

Ralf Zastra
Geschäftsführer Albertinen-Haus

Medizinisch-Geriatrische Klinik ... mehr Leben geben

Im geriatrisch-gerontologischen Gesamtkonzept des Albertinen-Hauses schlägt hier das Herz: Etwa 2.500 Patienten jährlich werden in der Medizinisch-Geriatrischen Klinik stationär behandelt, weitere 500 Patienten in der Tagesklinik teilstationär und ca. 200 Patienten in der Ambulanten Geriatrischen Rehabilitation (AGR). Die Schwerpunkte der Klinik liegen in der Behandlung von Patienten mit Schlaganfall, Erkrankungen des Bewegungsapparates, wie zum Beispiel operativ versorgten Knochenbrüchen, und internistischen Krankheiten im höheren und sehr hohen Lebensalter. Dabei handelt es sich in der Regel um Patienten mit Mehrfacherkrankungen wie zum Beispiel Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Herzinsuffizienz, Infektions- und Gelenkerkrankungen.

Die Geriatrie (Altersheilkunde) ist ein medizinischer Fachbereich, der auf die Prävention, Diagnostik, Therapie, Rehabilitation und Palliation von Menschen im höheren Lebensalter spezialisiert

ist. Ziel der geriatrischen Behandlung ist, dass alte, häufig mehrfach erkrankte und/oder behinderte Menschen eine möglichst hohe Selbstständigkeit in ihrer Lebensführung wiedererlangen oder bewahren können. „Dem Leben nicht mehr Jahre, sondern den Jahren mehr Leben geben“ ist Leitmotiv der Geriatrie.

Dem geriatrischen Konzept liegen immer die umfassende Beurteilung der Behandlungsbedürfnisse des Patienten (Assessment) sowie die interdisziplinäre Behandlung mit einem breiten therapeutischen Angebot zugrunde. In einer ganzheitlichen Betrachtung werden medizinische, psychologische, körperliche und seelische sowie soziale Aspekte berücksichtigt. Dabei werden altersbedingt veränderte Leistungs- und Belastungsfähigkeit sowie spezielle Risiken besonders beachtet.

Der stationäre Bereich der Medizinisch-Geriatrischen Klinik beinhaltet:



Geriatrisches Team: gebündelte Kompetenzen unterschiedlicher Berufsgruppen



Aktivierend-therapeutische Pflege: Mobilisation und Transfer

- **Akutgeriatrie** bei drohendem Verlust der Selbstständigkeit im Rahmen akuter Erkrankungen
- **Frührehabilitative Geriatrie** bei komplexer Multimorbidität (Mehrfacherkrankungen)
- **Geriatrische Komplexbehandlung** bei komplexer Multimorbidität
- **Kognitive Geriatrie**
- **Palliative Geriatrie**
- **Alterstraumatologie**
- **Gerontopsychosomatischer Liaisondienst in der Klinik**
- **Ambulante Psychotherapie für Ältere**

Die Aufnahme erfolgt entweder über die Zentrale Notaufnahme des Albertinen-Krankenhauses, über eine Einweisung des Hausarztes oder als Übernahme aus anderen Krankenhäusern zur spezialisierten Weiterbehandlung. Die medizinische Diagnostik umfasst konventionelles Röntgen, sonografische Verfahren (Ultraschall), Echokardiografie, EKG, Langzeit-EKG, Langzeit-Blutdruckmessung, Endoskopie und spezielle Diagnostik von Schluckstörungen sowie Mobilitäts-Assessment inkl. elektronischer Ganganalyse

und Diagnostik der Sarkopenie (Muskelschwund im Alter). Weiterführende Diagnostik steht im Albertinen-Krankenhaus umfangreich zur Verfügung.

Verschiedene Berufsgruppen arbeiten im geriatrischen Team zusammen und bringen ihre spezielle Expertise ein: Stations- und Oberärzte verfügen über die Zusatzausbildung in Klinischer Geriatrie und über langjährige Geriatrie-Erfahrung. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die medizinische Diagnostik und Behandlung, die Patientenbegleitung und -beratung, die Leitung des interdisziplinären Teams, die Koordinierung der Behandlungsabläufe sowie die Betreuung und Beratung von Angehörigen.

Das bestmögliche Behandlungsergebnis wird gewährleistet durch regelmäßigen intensiven Informationsaustausch innerhalb des geriatrischen Teams sowie mit dem Patienten und gegebenenfalls seinen Angehörigen.

Zum geriatrischen Team gehören neben dem ärztlichen Dienst die folgenden Bereiche:

- **Pflege:** Über aktivierend-therapeutische Pflege motivieren und unterstützen unsere qualifizierten Pflegekräfte den Patienten, Aktivitäten des täglichen Lebens wieder zu erlernen und einzuüben. Wir setzen dabei das Bobath-Pflegekonzept in der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung an aktuelles Wissen vorrangig ein. Pflegeplanung und -dokumentation basieren auf dem Pflegemodell der Pflegewissenschaftlerin Prof. Monika Krohwinkel. Grundlage für die tägliche, auf unsere Patienten ausgerichtete Pflege ist das Leitbild des Albertinen-Diakoniewerks und das daraus entwickelte Pflegeleitbild.

Familiale Pflege: Wir bieten für pflegende Angehörige bereits während des Klinikaufenthalts und in der ersten Zeit zu Hause ein Pflegetraining an, um die Überleitung optimal zu gestalten und Angehörige bestmöglich auf die Pflegesituation vorzubereiten. Zusätzlich finden Initialpflegekurse für pflegende Angehörige, ehrenamtliche Mitarbeiter im Gesundheitswesen und weitere Interessierte statt.

- **Physiotherapie** (Krankengymnastik): Das Potential des Patienten zu erkennen und auf dieser Basis das Wiedererlernen bestimmter Funktionen so gut und intensiv wie möglich zu fördern, ist Ziel der physiotherapeutischen Arbeit. Schwerpunktmäßig werden Therapiekonzepte auf neurophysiologischer Basis angewendet, insbesondere das Bobath-Konzept. Das Bobath-Konzept ist eines der anerkanntesten Therapiekonzepte in der ganzheitlichen Behandlung und Rehabilitation von Menschen mit Verletzungen des zentralen Nervensystems. Das Konzept orientiert sich an der Kenntnis über normale Bewegung, am aktuellen Stand der Neurophysiologie sowie

an dem Wissen über die sozio-kulturelle Interaktion. Dieser ganzheitliche Ansatz zeichnet das Bobath-Konzept aus. Durch Verbesserung der Haltungskontrolle und der selektiven Bewegungen mittels Facilitation (= Bewegungserleichterung) soll die Optimierung der Funktion erreicht werden. Weitere Therapiekonzepte in Einzel- oder Gruppenbehandlung: Maitland-Konzept, Manuelle Therapie, Facio-orale Trakt Therapie.

Physiotherapie wird im Albertinen-Haus auch ambulant angeboten.

- **Physikalische Therapie:** Schmerzlinderung, Entstauung und Entspannung unterstützen weitere therapeutische Maßnahmen der Physiotherapie und Ergotherapie. Verschiedene Massagemethoden wie Bindegewebsmassage, Fußreflexzonenmassage u.a. werden häufig ergänzt durch Thermotherapie (Heupackung, Fangopackung, Rotlicht u.a.). Angeboten werden außerdem Elektrotherapie sowie Wassertreten oder Teilbäder nach Kneipp. Für die komplexe physikalische Entstauungstherapie (KPE) Lymphdrainage verfügen die Mitarbeiter über eine Zusatzqualifikation.
- **Ergotherapie:** Behandlungsziel ist, Menschen dabei zu helfen, eine durch Krankheit, Verletzung oder Behinderung verlorene Handlungsfähigkeit im Alltagsleben wieder zu erreichen. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben soll wieder ermöglicht und damit die Lebensqualität verbessert werden. Die therapeutische Vorgehensweise beinhaltet spezifische Behandlungsmaßnahmen, die individuell an den Patienten angepasst werden.
- **Logopädie:** Die Logopäden diagnostizieren

und behandeln Störungen des Sprechens, der Sprache, der Planung und Initiierung von Sprechbewegungen, der Bewegung der Gesichtsmuskulatur sowie des Schluckens.

- **Klinische Neuropsychologie:** Aufgabe der Klinischen Neuropsychologen ist es, psychische Folgen von Erkrankungen des Gehirns zu erkennen und zu behandeln.
- **Sozialdienst:** Die Diplom-Sozialarbeiterinnen bieten Beratung und Unterstützung an bei Fragen, die die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt betreffen.
- **Seelsorge:** In der besonderen Situation eines Krankenhausaufenthalts kann der Wunsch nach einem vertrauensvollen Gespräch entstehen. Unsere Seelsorger stehen allen Patienten und ihren Angehörigen unabhängig von Konfession oder weltanschaulicher Prägung als Begleiter und Gesprächspartner zur Seite.

Die Medizinisch-Geriatrische Klinik ist in das Qualitätsmanagement des Albertinen-Diakoniewerkes eingebunden. Im Rahmen der Qualitätsverbesserung wurden Maßnahmen entwickelt und praktisch umgesetzt zur frühen Erkennung sturzgefährdeter Patienten und zur Vermeidung von Stürzen im Krankenhaus. Weitere Themen der Qualitätssicherung sind die Schmerzbehandlung sowie Diagnostik und Behandlung von Schluckstörungen. Mit der Hamburgischen Pflegegesellschaft besteht eine enge Zusammenarbeit (Projekte zur Qualitätssicherung). 2016 wurde die Medizinisch-Geriatrische Klinik mit geriatrischer Tagesklinik und Ambulanter Geriatrischer Rehabilitation (AGR) nach den Qualitätskriterien der DIN ISO 9001:2015 zertifiziert sowie mit dem Qualitätssiegel Geriatrie des Bundesverbandes Geriatrie ausgezeichnet.



Physiotherapie nach Bobath

Zentrum für Alterstraumatologie

Das Zentrum für Alterstraumatologie (ZAT) im Albertinen-Haus und Albertinen-Krankenhaus ist im September 2012 nach dem Verfahren „Kompetenz zur Steigerung von Qualität und Sicherheit in der Alterstraumatologie“ erfolgreich auditiert worden. Die Albertinen-Krankenhaus/Albertinen-Haus gGmbH ist damit in Hamburg die erste und bundesweit vierte Klinik, der dies im Rahmen des Pilotverfahrens für eine Zertifizierung gelungen ist. Das Auditverfahren ist von der AG Alterstrauma der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie und der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie entwickelt worden. Die älteren verunfallten Patienten profitieren von der jahrelang geübten, partnerschaftlichen Zusammenarbeit über Fachbereiche und Berufsgruppen hinweg. Ziel ist dabei, eine dauerhafte Pflegebedürftigkeit zu vermeiden und eine Rückkehr in die gewohnte Umgebung zu ermöglichen. Mit der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf (UKE) besteht die Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Zentrum für Alterstraumatologie. Die Zertifizierung nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) ist in Vorbereitung.



Der sogenannte „Stationssalon“ – eingerichtet im Stil der 50er Jahre

Kognitive Geriatrie

Patienten, die neben körperlichen Grunderkrankungen zusätzlich von Einschränkungen ihres Denkens, der Aufmerksamkeit oder ihrer Wahrnehmung betroffen sind, benötigen eine besondere Umgebung, Pflege und Behandlung. Das Konzept der Anfang 2010 eröffneten Station für Kognitive Geriatrie umfasst spezielle Schulung und Weiterbildung der behandelnden Pflegekräfte, einen deutlicher strukturierten Tagesablauf und Besonderheiten der räumlichen Ausstattung.

Auf der Station behandelt werden ältere, meist mehrfach erkrankte Menschen

- mit akuten und subakuten Krankheitsbildern (internistisch, neurologisch, chirurgisch-orthopädisch),
- die zusätzlich kognitiv eingeschränkt sind, d.h. in der Regel an einem demenziellen Syndrom oder einem akut aufgetretenen Verwirrheitszustand leiden.

Voraussetzung für die Aufnahme auf diese Station ist immer eine körperliche Erkrankung. Die Station dient nicht in erster Linie zur Klärung der

Ursache kognitiver Einschränkungen oder damit verbundener Verhaltensauffälligkeiten, obgleich dies, soweit noch nicht erfolgt, auch ein Anliegen ist. Die Indikation zur Aufnahme wird durch einen Oberarzt der Klinik gestellt. Die Aufnahmeuntersuchung umfasst u.a. auch die Beurteilung von Mobilität, kognitiven Funktionen (zum Beispiel Denken, Gedächtnis), Ernährungszustand, Schmerz und Stimmung sowie gegebenenfalls Schluckstörungen. Der pflegerische Ansatz ist personenzentriert; biografische Besonderheiten des Erkrankten werden möglichst im Alltag auf der Station und in die Therapie einbezogen. In einem gemeinschaftlichen Wohn- und Esszimmer können Patienten ihre Mahlzeiten begleitet durch Therapeuten und Pflegekräfte einnehmen. Ein Rundlauf ermöglicht Bewegungsfreiheit ohne Verlassen der Station.

Das Konzept zielt auf den angemessenen Umgang mit verwirrten oder demenziell erkrankten Patienten ab, um ihre Lebensqualität zu erhalten oder zu verbessern und eine Senkung der Komplikationsrate zu erreichen.

Palliative Geriatrie ... leben bis zuletzt

Altersmedizin ist auch Linderung von Schmerzen und leidvollen Beschwerden. Sterben und Tod gehören zum Leben. In der Anfang 2010 eröffneten Einheit für Palliative Geriatrie werden geriatrische Patienten behandelt und begleitet, die aufgrund fortgeschrittener Multimorbidität und/oder akuter Erkrankung an belastenden Symptomen wie zum Beispiel Schmerz, Luftnot, Übelkeit oder Angst leiden und deren Lebensprognose deutlich eingeschränkt ist. Dazu gehören neben Patienten mit bösartigen Tumoren auch diejenigen mit nicht-bösartigen Erkrankungen. Bestehen kognitive Probleme, zum Beispiel bei einer Demenz, ist das Erkennen belastender Symptome oft sehr schwierig, weil die Kommunikation gestört ist. Unser interdisziplinäres Team begegnet diesen besonderen Herausforderungen geriatrischer Palliativpatienten mit Fachwissen sowie intensiver Zuwendung und Begleitung in dieser Lebensphase.

Das Angebot der Palliativen Geriatrie ist nicht auf Patienten mit bestimmten Diagnosen beschränkt. Entscheidend für die Aufnahme sind

- das Vorliegen belastender Symptome
- eine begrenzte Lebensprognose
- Patientenalter über 65 Jahre

Die Indikation zur Aufnahme wird durch den Oberarzt des Palliativbereichs gestellt. Patienten werden dort aus anderen Krankenhäusern und direkt von Zuhause aufgenommen.

Ein Ziel der Behandlung ist die Linderung von Schmerzen und leidvollen Beschwerden. Die physikalische Therapieabteilung ergänzt die Arzneimittelbehandlung durch Elektro-, Thermo-

oder Hydrotherapieverfahren. Manuelle Lymphdrainagen erleichtern durch Entstauung und können zur weiteren Milderung der Schmerzen beitragen. Speziell ausgebildete Physiotherapeuten behandeln durch Lagerung, Mobilisierung und Atemtherapie ebenfalls schmerzlindernd und angstlösend.

Eine Entlassung nach Hause wird angestrebt, wann immer dies gewünscht und möglich ist. Der Patient kann auch in weiterversorgende Einrichtungen, wie zum Beispiel ein Hospiz, verlegt werden. Das Team möchte den Patienten Nähe, Hoffnung und Geborgenheit geben und bietet für Angehörige und/oder Freunde gerne Begleitung, Hilfe und Trost an.



Tagsüber in der Klinik – abends zuhause

In der Geriatrischen Tagesklinik werden Patienten, die nicht stationär aufgenommen werden müssen oder deren stationärer Aufenthalt abgeschlossen ist, behandelt und/oder (weiter) intensiv gefördert. Dieses teilstationäre Angebot stellt eine sehr geeignete Form der Überleitung in die Häuslichkeit dar und kann gegebenenfalls eine frühere Entlassung aus der Klinik ermöglichen. Für Hausärzte bietet die Tagesklinik die Möglichkeit, Patienten einzuweisen, um einen stationären Krankenhausaufenthalt zu vermeiden. Voraussetzung ist, dass diese Patienten nachts, am Wochenende und an Feiertagen zuhause sicher versorgt sind.

Bei ihrer Eröffnung 1980 als teilstationärer Bereich der Medizinisch-Geriatrischen Klinik war sie die zweite Einrichtung dieser Art bundesweit. Seitdem werden in der Tagesklinik täglich bis zu 35 Patienten von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.30 bis 16 Uhr behandelt. Mit Kleinbussen der Albertinen Services Hamburg-ASH GmbH werden die Patienten morgens zu Hause abgeholt und abends zurückgebracht. Der Fahrbezirk ist festgelegt und deckt einen Großteil im Hamburger Nordwesten, Westen sowie der Stadtmitte ab.

Für die Patienten der Tagesklinik stehen sämtliche diagnostische und therapeutische Angebote der Medizinisch-Geriatrischen Klinik zur Verfügung. Die Therapie erfolgt im interdisziplinären Team auf der Grundlage einer umfassenden Beurteilung der Behandlungsbedürfnisse, die aktivierend-therapeutische Pflege ist auch hier wichtiger Bestandteil des Behandlungsplans.

Behandlungsziel ist die Förderung und Wiederherstellung von Fähigkeiten, die eine selbstständige Lebensführung ermöglichen. Dazu wird der neu zu gestaltende Alltag mit Unterstützung und Anleitung der Therapeuten, Pflegekräfte und gegebenenfalls mit Angehörigen erprobt und erarbeitet.

Die Aufnahme in die Tagesklinik erfolgt über ein Anmeldeformular, das von niedergelassenen Ärzten und Krankenhausärzten jederzeit in der Tagesklinik angefordert werden kann. Nach telefonischer Terminabsprache mit dem Patienten wird vom Hausarzt eine Einweisung ausgestellt, die der Patient am ersten Behandlungstag mitbringt.

Individuelle Betreuung schafft Vertrauen.



Ambulante Geriatrische Rehabilitation – Reha vor Pflege

Die Ambulante Geriatrische Rehabilitation (AGR) ist als ambulantes Angebot darauf spezialisiert, mit komplexer rehabilitativer Behandlung die Fähigkeit des geriatrischen Patienten zur Selbstversorgung zu erhalten und Pflegebedürftigkeit zu vermeiden. Als ein „Meilenstein der gesundheitlichen Versorgung älterer Menschen“ wurde das vom Bund und der Freien und Hansestadt Hamburg geförderte Modellprojekt im Oktober 2003 im Langbehn-Haus, benannt nach der Nicolaus und Margrit Langbehn-Stiftung, am Albertinen-Haus eröffnet. Patienten kommen nur zu den speziell abgestimmten Therapien in die AGR und verbringen den Rest des Tages in gewohnter Häuslichkeit. Stationäre Aufenthalte können unter Umständen verkürzt oder ganz vermieden werden.

Ambulante geriatrische Rehabilitation ist sinnvoll, wenn bei älteren Patienten Rehabilitationsbedürftigkeit und die Fähigkeit zur aktiven Mitarbeit vorliegen. Ausreichende körperliche und geistige Belastbarkeit sind wichtige Voraussetzungen. Die ambulante Rehabilitation muss vom Patienten beziehungsweise vom behandelnden Arzt (Krankenhausarzt, Haus- oder Facharzt) beantragt und von der Krankenkasse (nach MDK-Begutachtung) genehmigt werden. Häufig führen zur Behandlung:

- Erkrankungen des Zentralnervensystems (z.B. Schlaganfall mit halbseitiger Lähmung)
- Knochen- und Gelenkschäden, Rehabilitation nach chirurgischer oder orthopädischer operativer Behandlung von Knochenbrüchen und Gelenkersatz
- Herz-Kreislaufkrankungen (z.B. verzögerte Genesung oder drohende Immobilität nach schwerer Herzerkrankung)

Auf der Grundlage einer umfassenden Be-



Ergotherapie zur Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit im Alltag

urteilung (Assessment) wird ein persönlicher Behandlungsplan erstellt, der individuell und abhängig von der Erkrankung Einzel- und Gruppentherapien enthält.

- Physiotherapie (Bewegungsbad sowie alle krankengymnastischen Verfahren)
- Physikalische Therapie (Massage, Wärme, Kryotherapie, Lymphdrainage, Kneipp, Elektrotherapie)
- Ergotherapie (Selbsthilfetraining, Feinmotorik-Training, Hilfsmittelversorgung)
- Medizinische Trainingstherapie (insbesondere bei orthopädischen und kardiologischen Erkrankungen)
- Neuropsychologie
- Logopädie (Schluck-, Sprach- und Sprechtherapie)
- Ernährungs-/Diätberatung

Der Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin in der AGR übernimmt die Rehabilitationsdiagnostik, kontrolliert den Behandlungsverlauf und ist verantwortlich für den Informationsaustausch mit den behandelnden Haus- und Fachärzten.

Forschung und Lehre für die Praxis

Die Abteilung für klinisch-geriatrische Forschung an der Medizinisch-Geriatrischen Klinik des Albertinen-Hauses richtet ihre Arbeit an der Einheit von Forschung, Lehre und Praxis aus. Seit den 1990er Jahren werden hier innovative Konzepte und Programme zur Prävention und Gesundheitsförderung im Alter sowie zur medizinischen Versorgung älterer Menschen entwickelt.

Lehre – Geriatrisches Wissen verbreiten

Im Herbst 2002 wurde Prof. Dr. Wolfgang von Renteln-Kruse, Chefarzt der Medizinisch-Geriatrischen Klinik, auf die Stiftungsprofessur für Geriatrie und Gerontologie an die Universität Hamburg berufen. Unterrichtet werden seither Medizinstudierende des Regelstudiengangs sowie – seit dem Wintersemester 2014/15 – des Reformstudiengangs. Kontinuierliche Evaluationen zeigen die hohe Akzeptanz des Unterrichts. Mehrere Dozenten der Medizinisch-Geriatrischen Klinik wurden als „Teacher of the Year“ am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf zum Teil in Folge ausgezeichnet. Zum Curriculum „Medizin des Alterns und des alten Menschen“ ist ein von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Klinik sowie der Forschungsabteilung verfasstes Lehrbuch in zweiter Auflage erschienen. Zum Schwerpunkt „Gesundheitsförderung und Prävention im Alter“ finden zusätzliche Lehrveranstaltungen statt, u.a. an der Medizinischen Hochschule Hannover und der Akademie für das Öffentliche Gesundheitswesen in Düsseldorf.

Forschung – aus der Praxis für die Praxis

Mit dem Verbundprojekt LUCAS (Longitudinal Urban Cohort Ageing Study) will ein interdisziplinärer Forschungsverbund verschiedenen As-

pekten des Alterns, insbesondere dem funktionalen Altern, auf die Spur kommen. Seit 2007 untersuchen universitäre, universitätsassoziierte und nicht universitäre Partner, u.a. die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg, koordiniert durch die Albertinen-Haus Forschungsabteilung das Leben älterer Menschen in der Metropole Hamburg. Es sollen Faktoren ermittelt werden, die gesundes Altern unterstützen, bzw. Risiken, die zu Hilfs- und Pflegebedürftigkeit führen. Gefördert wird der Forschungsverbund vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

LUCAS kann auf eine im Jahr 2000 begonnene europäische Studie der Albertinen-Haus-Forschung aufbauen. In enger Kooperation mit 21 Hausärzten waren über 3.300 Senioren intensiv untersucht worden. Entwickelt wurden daraus gesundheitsfördernde Maßnahmen auf wissenschaftlicher Basis, unter anderem:

- Programm „Aktive Gesundheitsförderung im Alter“ (Gesundheitsförderung, Primärprävention für Senioren)
- Einzelberatung „Präventiver Hausbesuch“ (Sekundär-, Tertiärprävention für Senioren)
- Präventiv-Geriatrische Qualitätszirkel für niedergelassene Hausärzte

Die Überprüfung erfolgt in kontrolliert-randomisierten Studien auf höchstem wissenschaftlichem Niveau. Im LUCAS-Verbundprojekt ist diese Studie Gegenstand einer Langzeituntersuchung, an denen es in diesem Bereich sehr mangelt.

Die Arbeit der Forschungsabteilung umfasst

Konzeptentwicklung, Schulung, Umsetzung sowie Begleitforschung. Zur Umsetzung der Ergebnisse kooperiert die Abteilung mit einem Netz von Akteuren auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene. Dazu gehören das Gesunde Städte-Netzwerk Deutschland: „Gesund Altern“, die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg: „Pakt für Prävention“, „Mobilität und Sturzprävention im Alter“ sowie das Gesundheitsamt des Bezirks Hamburg-Eimsbüttel: Gesundheits- und Pflegekonferenz und Arbeitsgruppe BEST (Bewegung, Ernährung, Soziale Teilhabe). Im Gesundheits-Netzwerk „Aktive Gesundheitsförderung im Alter“ kooperieren geriatrische Teams, die fortgebildet und zertifiziert wurden, um das Programm „Aktive Gesundheitsförderung im Alter“ jeweils an ihrem Standort in Deutschland, Österreich und der Schweiz eigenständig durchführen zu können.

Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung durch unsere Förderer, ohne die diese Arbeit nicht möglich wäre. Dazu gehören unter anderem:

- Europäische Kommission (5. EU-Rahmenplan „Ageing population“): Multizentrische Erforschung des Gesundheitszustandes in Europa (PRO-AGE Studie)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Hausarztstudien I-III: Geriatrisches Netzwerk als Kooperationsmodell zwischen geriatrischer Klinik und niedergelassenen Hausärzten sowie Programm „Aktive Gesundheitsförderung im Alter“, Dekubitusstudien I-III: Risikokonstellationen, Ursachenzusammenhänge, Dekubitus-Coaching als Angebot für pflegende Angehörige, Pflegekräfte, niedergelassene Ärzte
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Manual „Sicher gehen, wei-

ter sehen“ zur Erkennung des individuellen Sturzrisikos und Empfehlungen zur Sturzprävention im Alter für selbstständig lebende ältere Menschen, CD-ROM basierte Arbeitshilfen „Mehr Gesundheit im Alter“ für kommunale Gesundheitsförderer

- Max und Ingeburg Herz-Stiftung und Robert Bosch Stiftung: Programm „Aktive Gesundheitsförderung im Alter“ sowie „Präventiver Hausbesuch“
- Max und Ingeburg Herz-Stiftung: Kognitive Geriatrie, wiss. Zusammenarbeit der Med.-Geriatrischen Klinik mit der Klinik für Herzchirurgie
- Robert Bosch Stiftung: Forschungsprojekte von Stipendiaten/innen im Forschungskolleg Geriatrie, z.B. in Zusammenarbeit mit der Herzchirurgie am Albertinen-Krankenhaus oder Psychosomatik im Alter
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): LUCAS Longitudinal Urban Cohort Ageing Study und PROLONG HEALTH
- Johanna und Fritz Buch Gedächtnis-Stiftung: „Abklärung von Frailty (Gebrechlichkeit) in einer Spezialsprechstunde / Geriatrische Institutsambulanz“
- Europäische Kommission (Horizon 2020): Promoting Mental Wellbeing in the Ageing Urban Population: Determinants, Policies and Interventions in European Cities (MINDMAP)

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte zeichnen sich durch Bezug zur Praxis klinisch-geriatrischer Versorgung aus. Dabei werden sowohl interdisziplinäre als auch transsektorale Gesichtspunkte (zum Beispiel Geriatrie und Pflegewissenschaft, Geriatrie und Hausärzte) besonders berücksichtigt. Die Arbeit der Forschungsabteilung wurde mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem 1. Preis des Deutschen Präventionspreises 2005 für das Programm „Aktive Gesundheitsförderung im Alter“.

Gesundheit fördern – Krankheiten vorbeugen

Eine Anforderung an das Gesundheitswesen ist die Stärkung gesundheitsfördernder und präventiver Maßnahmen, die auf ein gesünderes Leben und damit auf den Erhalt von Selbstständigkeit und Mobilität bis ins hohe Alter abzielen. In der Forschungsabteilung der Medizinisch-Geriatriischen Klinik am Albertinen-Haus wird zu den Schwerpunktthemen Gesundheitsförderung und Prävention seit den 1990er Jahren konsequent gearbeitet. Konzepte und Modelle, die sich als effizient erwiesen haben, sind heute Teil der ambulanten Angebote am Albertinen-Haus. Im Mittelpunkt steht die Stärkung der Eigenverantwortung älterer Menschen im Hinblick auf gesundheitsfördernde Lebensgewohnheiten gemäß dem Motto „Vorsorge ist die beste Sorge“.

- **Aktive Gesundheitsförderung im Alter**
„Gesund und mobil durch die zweite Lebenshälfte“, so lautet das Motto des ganzheitlichen Kleeblatt-Beratungsprogramms. Hier werden die Weichen gestellt für ein aktiveres und erfülltes Alter und jeder erhält sein persönliches Gesundheitsprogramm maßgeschneidert. Ein interdisziplinäres Expertenteam berät in Kleingruppen zu den vier, sich gegenseitig beeinflussenden Themen Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Soziale Teilhabe. Den Teilnehmern werden auf Basis ihrer Vorlieben, Vorerkrankungen, Trainingsziele und ihres Wohnortes ganz individuell geeignete präventive Angebote empfohlen. Das Gesundheitsvorsorgeprogramm „Aktive Gesundheitsförderung im Alter“ wurde in der Forschungsabteilung des Albertinen-Hauses entwickelt, finanziell unterstützt durch das Bundesministerium

für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie die Max und Ingeburg Herz-Stiftung. Es wurde bereits mehrfach ausgezeichnet – unter anderem mit dem 1. Preis des Deutschen Präventionspreises 2005.

- **Therapeutisches Krafttraining**

Bei allen Bewegungen des täglichen Lebens wird Muskelkraft benötigt. Mit zunehmendem Alter nimmt die Muskelmasse jedoch ab. Damit bilden sich auch Sehnen und Knochen zurück (Osteoporose). Unter fachlicher Anleitung können ältere Menschen ihre Muskulatur wieder aufbauen, Schmerzen sowie Stürzen vorbeugen und ihre Kraft für den Alltag, für Haushalt, Freizeit und Familie erhalten. Beim gesundheitsorientierten Krafttraining an sieben ausgewählten Geräten wird ein besonderes Augenmerk auf das Aufrichten der Körperhaltung mit Schwerpunkt Rumpf, Stärkung von Rücken, Beinen und Armen gelegt. Zusätzlich stehen auch zwei Ergometer-Fahrradtrainer und ein Laufband zur Verfügung. Ganz neu im Programm ist die Galileo® Vibrationswippe: Mit diesem Gerät werden neben Kraft auch Koordination und Balance trainiert.

- **Tai Chi**

Diese chinesische Bewegungsform hilft, Koordination und körperliches Gleichgewicht zu verbessern. Anhand internationaler wissenschaftlicher Studien wurde nachgewiesen, dass durch speziell auf Senioren zugeschnittenes Tai Chi-Training, wie es im Albertinen-Haus angeboten wird, gefährliche Stürze und ihre Folgen bei älteren Menschen verringert werden. Aufgrund der

langsamen Bewegungen ist Tai Chi auch für Personen mit Atemwegserkrankungen und Herzproblemen geeignet.

- **Fitness im Bewegungsbad**

Die schonende Bewegung im warmen Wasser hat eine entspannende und schmerzlindernde Wirkung auf Muskulatur und Gelenke. Körper und Stimmung erhalten gleichermaßen Auftrieb. Bei den Übungen leiten qualifizierte Physiotherapeutinnen der Medizinisch-Geriatriischen Klinik die Teilnehmenden gezielt an. Die physikalischen Eigenschaften des Wassers werden genutzt, um Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Gleichgewicht zu verbessern. In der Kleingruppe ist eine individuelle Förderung möglich.

- **Nordic Walking**

Ein leistungsstarkes Herz-Kreislaufsystem ist eine wichtige Grundlage für die Mobilität im Alter. Ausdauer und Kondition werden beim Nordic Walking mit viel Spaß trainiert. Durch den Einsatz von speziellen Stöcken wird die Armmuskulatur zur Entlastung der großen Gelenke eingesetzt und der Rücken aufgerichtet. Das Naherholungsgebiet Nienendorfer Gehege bietet zudem im ganzen Jahr reizvolle Erlebnisse in der freien Natur.

- **Internet-Café**

In geselliger Runde wird bei einer Tasse Kaffee das weltweite Netz erobert. Anfänger am Computer können genauso wie Fortgeschrittene unter professioneller Anleitung ihre Kenntnisse erweitern. Ob im Internet neue Anregungen für das eigene Hobby gesucht werden oder per e-mail der Kontakt zu weit entfernt lebenden Verwandten oder Freunden gepflegt wird, hier steht der gemeinschaftliche Austausch im Vordergrund.



Therapeutisches Krafttraining: Muskeln stärken – Lebensqualität erhöhen

- **Pilates**

Bei diesem ganzheitlichen Körpertraining zur Gesundung und Gesunderhaltung werden bestimmte Muskeln oder Muskelgruppen gleichzeitig gekräftigt und gedehnt. Im Fokus steht die tiefliegende Muskulatur, die Wirbelsäule und Gelenke unmittelbar umgibt. Die Übungen unter Anleitung einer erfahrenen Physiotherapeutin und Pilatestrainerin werden fließend ausgeführt mit besonderer Konzentration auf die Atmung, so dass Körper und Geist dabei entspannen. Langfristig bewegt sich der Körper geschmeidiger und kraftvoller, Haltung und Leistungsfähigkeit werden verbessert.

Wohnen und Leben mit Demenz

Das Max Herz-Haus wurde als Modellprojekt für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen vom Bund und der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert. Es konnte im Februar 2004 dank der finanziellen Unterstützung durch die Max und Ingeburg Herz-Stiftung sowie Herrn Claus Peter Andersen eröffnet werden. Den entscheidenden Impuls zu dieser visionären Einrichtung hatte der langjährige Chefarzt und spätere Direktor des Albertinen-Hauses, Prof. Dr. Hans-Peter Meier-Baumgartner, bereits Anfang der 1990er Jahre gegeben. Initiatoren und Förderer sind überzeugt, dass die aufeinander

abgestimmte und ineinandergreifende Struktur der Angebote wegweisenden Charakter hat. Ziel ist, die Lebenssituation demenziell erkrankter Menschen zu verbessern und die Angehörigen in ihrer Betreuungsleistung zu entlasten.

Das modellhafte Konzept umfasst:

- Beratungsstelle Demenz
- Tagespflege
- Autonome stationäre Wohngemeinschaft
- Wohngruppe
- Wohnungen für Angehörige

Beratungsstelle Demenz

Entlastung für Angehörige – Wohlbefinden für die Kranken, an diesen Leitmotiven orientiert sich die Arbeit der Beratungsstelle Demenz im Max Herz-Haus. Der überwiegende Teil demenziell erkrankter Menschen wird zu Hause betreut und versorgt – eine Aufgabe rund um die Uhr. Bei keiner anderen Krankheit sind die Angehörigen und das gesamte Umfeld so mitbetroffen wie bei den Demenzerkrankungen. Unsere Angebote richten sich darum an Menschen mit einer Demenz und besonders an ihre Angehörigen mit dem Ziel, Lebensqualität trotz Krankheit zu verbessern.

- **Ein erster Schritt zur Entlastung ist das persönliche Gespräch:** Die Beratungsstelle ist ein offenes Angebot. Sozialpädagogisch ausgebildete und erfahrene Mitarbeiterinnen informieren individuell insbesondere über

Entlastungsangebote und bieten psychosoziale Begleitung und Unterstützung an. Darüber hinaus werden die Kompetenz der Angehörigen und ihre Sicherheit im Umgang mit dem Erkrankten erweitert und gestärkt.

- **Angehörigengruppen fördern den Austausch:** Die Angehörigengruppen der Beratungsstelle bieten jeweils einmal im Monat für zwei Stunden eine wertvolle Plattform für den Erfahrungsaustausch. Die Begegnung mit Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, hilft, sich aus der sozialen Isolation zu lösen, in die die intensive Betreuungsaufgabe führen kann. Das Verständnis füreinander gibt Kraft für den Alltag und tut gut.
- **Atempausen gewinnen durch die Betreu-**

ungsgruppe: In einer kleinen Gruppe von bis zu acht Gästen können demenziell Erkrankte einmal in der Woche einen Vormittag miteinander verbringen. Sie werden von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu Aktivitäten angeleitet, die ihr Selbstvertrauen stärken und ihnen Freude bereiten. Angehörige finden über dieses Angebot eine erste Möglichkeit, Zeit für die eigenen Bedürfnisse zu gewinnen.

- **Betreuung im vertrauten Umfeld:** Eine geschulte ehrenamtliche Helferin betreut den demenziell Erkrankten einmal in der Woche für etwa drei bis vier Stunden in seiner gewohnten Umgebung. Der Hausbesuchsdienst kann auch den Besuch der Betreuungsgruppe vorbereiten. Die Angehörigen werden entlastet und erhalten persönliche Freiräume.

- **Ehrenamtlich engagiert für Menschen mit Demenz:** Die Qualität unserer Angebote verdanken wir nicht zuletzt unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. In speziellen Seminaren erhalten sie Grundwissen über die Krankheit und den Umgang mit demenziell Erkrankten. Sie verrichten ihren ehrenamtlichen Dienst in engem Kontakt zu unseren fachlich qualifizierten Mitarbeiterinnen. Die Angebote der Beratungsstelle sind sehr nachgefragt, darum freuen wir uns sehr über Interessierte, die bereit sind, regelmäßig einen Teil ihrer freien Zeit für die Betreuung und Begleitung demenzkranker Menschen zur Verfügung zu stellen.

In Zusammenarbeit mit Experten unterschiedlicher Fachbereiche wird von der Beratungsstelle jeweils zum Winterhalbjahr eine **Vortragsreihe** geplant und durchgeführt. Die Vorträge finden einmal im Monat statt. Drei- bis viermal im Jahr



Das persönliche Gespräch ist eine erste wertvolle Hilfe.

lädt die Beratungsstelle ein ins **Café Alberti** zum Entspannen, Klönen und Tanzen. Hier können Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und Freunde miteinander einen geselligen Nachmittag verbringen.

Mehrmals im Jahr werden **Demenzkurse** angeboten. In drei Terminen erhalten die Teilnehmenden Informationen zur Krankheit, zu Entlastungsangeboten und zum Umgang mit dem Erkrankten. In der Kleingruppe bleibt auch Raum für individuelle Fragen. Das Angebot wird im Rahmen der ‚Familialen Pflege‘ von der AOK finanziert und von der Uni Bielefeld begleitet.

Die niedrigschwelligen Angebote der Beratungsstelle sind von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz anerkannt und werden gemäß §45 SGB XI von der Behörde und den Pflegekassen gefördert. Zum größten Teil ist die Beratungsstelle jedoch auf Spenden angewiesen.

Tagespflege im Max Herz-Haus Zuhause wohnen – tagsüber betreut sein

Möglichst lange in der vertrauten Umgebung bleiben zu können - auch bei abnehmender Gesundheit, das wünschen sich viele Menschen im Alter. Die Tagespflege bietet insbesondere demenzkranken Menschen dafür die Voraussetzungen.

Von einem Fahrdienst werden die Tagesgäste am Morgen direkt von Zuhause abgeholt und abends wieder dorthin zurückgebracht. Bewahren von Kompetenzen, Wiedergewinnen bereits verloren gegangener Fähigkeiten und die Zeit in der Gemeinschaft sollen die Lebensqualität der Erkrankten erhalten und wenn möglich steigern. Die Mitarbeiterinnen der Tagespflege gestalten mit den Betroffenen gemeinsam ihren Tagesablauf. Lebensgewohnheiten fließen dabei mit ein. Phasen der Aktivität und der Ruhe wechseln einander ab. Die aktuellen Befindlichkeiten der Gäste, ihre Bedürfnisse und individuellen Grenzen werden stets beachtet. Manuelle oder musische Aktivitäten werden angeboten und gefördert, aber auch das „Nichtstun“ ist akzeptiert. Der strukturierte Tagesablauf bietet den Betroffenen eine Hilfe zur Orientierung und trägt so zur Stabilisierung und Steigerung des Wohlbefindens bei. Die Erkrankten reagieren ausgeglichener, der



tägliche Umgang ist für die Angehörigen weniger anstrengend.

Bis zu 20 Gäste können von Montag bis Freitag täglich von 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr betreut und gefördert werden. Auch an einigen Feiertagen innerhalb der Woche steht die Tagespflege den Gästen offen. Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück, neben Getränken und kleinen Zwischenmahlzeiten gibt es ein schmackhaftes Mittagessen sowie Nachmittagskaffee mit Kuchen oder Gebäck.

Die erforderlichen grund- und/oder behandlungspflegerischen Leistungen werden von Mitarbeitern der Tagespflege fachlich qualifiziert und in gebotenen Maß erbracht. Die Betroffenen haben in der Regel einen Pflegegrad (SGB XI, Grad 1-5) und erhalten Unterstützung durch die Angehörigen, Nachbarn und/oder einen ambulanten Pflegedienst.

Die Tagespflege kann von den Gästen an allen oder einzelnen Wochentagen besucht werden – mindestens jedoch zweimal pro Woche. Bei stark ausgeprägten Verhaltensauffälligkeiten geht der Aufnahme mit Rücksicht auf die anderen Tagesgäste eine individuelle Prüfung und Entscheidung voraus.

Neben dem Tagessatz fallen Kosten für den Fahrdienst an. Das Bringen und Abholen kann auch privat durch die Angehörigen, Nachbarn oder andere vertraute Personen erfolgen. Zu den Kosten gibt es verschiedene Zuschussmöglichkeiten. Sie sind abhängig vom Wohnort, der Pflegeeinstufung und der persönlichen wirtschaftlichen Situation. Bitte sprechen Sie uns gerne an.



Den Alltag gemeinsam meistern

Die Autonome stationäre Wohngemeinschaft – ein Modell im Modellprojekt

In der Autonomen stationären Wohngemeinschaft (AsWG) finden demenziell Erkrankte in einem frühen Stadium ihrer Krankheit ein Zuhause. Mit dieser neuen Wohnform haben wir innerhalb unseres Modellprojekts ein Modell konzipiert: Die Grundidee der ambulant betreuten Wohngemeinschaft wurde erfolgreich in eine stationäre Wohn-Pflegeeinrichtung integriert.

Mit der AsWG wird der Weg zu einer sich weitgehend selbst versorgenden Wohn- und Le-

bensgemeinschaft beschritten. Die Tagesorganisation erfolgt unabhängig vom allgemeinen Heimbetrieb. Die Gruppe kocht für sich selbst und kauft die dazu erforderlichen Zutaten auch selbst ein. Die Wäsche wird in der eigenen Waschküche versorgt.

Ressourcenorientierung und Familienbetrieb: Ziel dieser Betreuungsform ist, den demenziell Erkrankten durch das gemeinsame Wohnen zu ermöglichen, ihr Leben so lange



Spielenachmittag

wie möglich selbst zu gestalten und zu bestimmen. Dabei sollen nicht die krankheitsbedingten Defizite bzw. das pflegerische Handeln das Tagesgeschehen dominieren, sondern der familienähnliche Verlauf des Alltags. Die demenziell Erkrankten erfahren durch die Mitarbeitenden und die Mitglieder der Gruppe nur die Hilfe und Unterstützung, die sie in ihrem jeweiligen Krankheitsstadium wirklich benötigen.

Im Mittelpunkt steht das gemeinschaftliche Wohnen und Leben - wie in einer Familie. Die Bewohner erhalten in ihrer Lebensführung Unterstützung durch Alltagsbegleiterinnen. Sie werden in ihrem alltäglichen Handeln gefördert und motiviert, ihre vorhandenen Ressourcen einzusetzen bzw. verloren gegangene Fähigkeiten nach Möglichkeit zu reaktivieren. Die Angehörigen sind jederzeit eingeladen, am Gruppengeschehen teilzunehmen. Wiedererkennen und das Vertrautsein mit seinen Angehörigen können dem Kranken Sicherheit geben und Angst mindern.

Im gesamten Spektrum unserer Angebote im Max Herz-Haus gilt der Grundsatz: Angehörige

rig sind Teil unserer Arbeit. Sie gehören zu ihrem Kranken und sind Teil seines Lebens.

Den zehn Bewohnern der AsWG steht jeweils ein eigener Wohn-/Schlafraum (ca. 25 m²) mit separatem Sanitärbereich zur Verfügung. Das Zimmer kann mit vertrauten Möbeln und Gegenständen eingerichtet werden. Der gemeinsame Wohnraum mit gemütlicher Sofaecke, Essbereich und einer integrierten offenen Küche stellt den Lebensmittelpunkt zur Tagesgestaltung dar. Eine großzügige Terrasse führt teilweise um das Gebäude herum, so dass - mit einer Ausnahme - von allen Zimmern ein Zugang zur Terrasse besteht.

Mitarbeiter-Mix: Alltagsbegleiterinnen, Pflegekräfte sowie hauswirtschaftliche Service-Mitarbeiterinnen – ihnen stellt sich die Aufgabe, trotz unterschiedlicher Arbeitsbereiche harmonisch zusammen zu wirken und eine positive Atmosphäre für die Bewohner herzustellen. Die Mitarbeiterinnen leben einen Teil des Tages mit den Bewohnern zusammen und werden als Mitglieder der Gruppe wahrgenommen. Wichtig ist uns darum eine hohe Kontinuität in allen drei Berufsgruppen.

Die Wohngruppe – ein geschützter Raum

In der Wohngruppe leben zehn Erkrankte im fortgeschrittenen Stadium der Demenz. Die durch die Krankheit hervorgerufenen Persönlichkeitsveränderungen können bereits sehr ausgeprägt sein. Unsere speziell aus- und fortgebildeten Mitarbeiter begegnen den Betroffenen in einfühlsamer Weise und begleiten sie stimulierend durch den Tagesverlauf. Architektur und milieu-therapeutisches Ambiente ermöglichen eine der Krankheit entsprechende Lebensgestaltung.

Die Bewohner bestimmen das Geschehen und entscheiden auf der Grundlage ihrer Befindlichkeit über Situationen bzw. Aktivitäten. Allgemeingültige Normen und Werte sind dabei kein Maßstab mehr. Im Zulassen des Andersseins entsteht eine Atmosphäre der Entspannung und des Wohl-

fühlens. Sie wirkt dem Stress entgegen und der Angst, die aus dem „Nicht-mehr-alles-Verstehen“ für die Betroffenen erwächst. Das Eingehen auf die Bedürfnisse der Demenzkranken sowie die Reduzierung von Stress und Angst steigern die Lebensqualität. Die Angehörigen sind willkommen und eingeladen, sich mit ihren Fähigkeiten und zeitlichen Möglichkeiten in die Betreuung und Pflege einzubringen. Über das Gefühl von Vertrautheit können sie dem Kranken zusätzlich Sicherheit vermitteln und Angst abbauen.

Mit der Wohngruppe nimmt das Albertinen-Haus am „Programm zur besonderen stationären Demenzenbetreuung in Hamburg“ teil. Es legt Qualitätsmerkmale und Aufnahmekriterien fest.

Wohnungen für Angehörige – Nähe zu den Kranken

Damit Angehörige weiterhin in unmittelbarer Nähe zu ihrem erkrankten Familienmitglied leben können, verfügt das Max Herz-Haus über sechs unterschiedlich konzipierte Wohnungen. In 2-Zimmer-Wohnungen können Paare gemeinsam leben und der demenziell Erkrankte besucht zum Beispiel die Tagespflege. Für Angehörige, deren erkrankter Partner in der Wohngemeinschaft oder Wohngruppe lebt, stehen 1,5-Zimmer-Wohnungen zur Verfügung. Alle Wohnungen sind seniorengerecht und mit Küche und Duschbad ausgestattet. Es gibt einen Fahrstuhl sowie eine großzügige gemeinsame Dachterrasse.

Die Bewohner der Angehörigen-Wohnungen schließen einen Mietvertrag verbunden mit einem Servicevertrag ab. Er beinhaltet ein Notrufsys-

tem, über das Tag und Nacht Hilfe herbeigerufen werden kann. Die Wohnungen sind integriert in die Service-Wohnanlage des Albertinen-Hauses, deren Leistungen und Angebote in Anspruch genommen werden können. Die Mieter sind eingeladen, am gesamten Leben der Service-Wohnanlage teilzunehmen. Das Wohnen in den Angehörigen-Wohnungen ist unabhängig vom Ende eines bestehenden Vertrages mit der Wohn-Pflegeeinrichtung oder Tagespflege.

Die Nähe zum Erkrankten trägt zur Beruhigung der Angehörigen bei. Sie können sich in die Pflege und Betreuung einbringen, jedoch ohne Verpflichtung und nur soweit es ihre Zeit und ihre Kräfte zulassen.



Ein Zuhause mit Pflege

Unsere Wohn-Pflegeeinrichtung bildet einen weiteren Baustein im komplexen geriatrisch-gerontologischen Gesamtkonzept des Albertinen-Hauses. Schon früh wurde in der Medizinisch-Geriatrien Klinik der Bedarf festgestellt, für Patienten beispielsweise nach einem Schlaganfall oder einer ähnlichen somatischen Erkrankung einen Pflegeplatz zur Verfügung zu stellen. Denn nicht alle Betroffenen können nach dem Klinikaufenthalt nach Hause zurückkehren, weil sie dort nicht ausreichend gut versorgt wären. In einem ersten Schritt wurde zunächst eine Pflegestation eingerichtet, aus der später das „Pflegeheim im Pavillon“ entstanden ist.

Unsere Wohn-Pflegeeinrichtung zeichnet sich durch eine besondere Struktur aus. Zwei Wohngruppen befinden sich im sogenannten „Pavillon“ auf zwei Ebenen. Die etwa 20 Bewohner je Gruppe wohnen in Einzel- und Doppelzimmern. Jedes der Zimmer verfügt über einen eigenen Sanitär-

bereich mit Dusche und WC. Im Wohn-Gruppenraum werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen, dort finden auch die Freizeitaktivitäten der Betreuung statt.

Darüber hinaus gibt es eine dritte Wohngruppe, deren Bewohner zum größten Teil in individuellen 1,5-Zimmer-Appartements (44m²) mit Sanitärbereich und Einbauküche leben. Die Wohnungen sind mit eigenem Mobiliar eingerichtet. Ein spezielles Pflegebett wird bei Bedarf von uns zur Verfügung gestellt. Diese Wohngruppe ist entstanden, nachdem bei einigen in der Wohnanlage lebenden Senioren im Laufe der Zeit die körperlichen Kräfte nachließen und sich eine Pflegebedürftigkeit einstellte. Damit niemand aufgrund zunehmender Pflegebedürftigkeit noch einmal umziehen musste, wurden in einem der Wohnhäuser die Appartements im Erdgeschoss in Pflegewohnungen umgewidmet. Zur Wohn-Pflegeeinrichtung gehören außerdem im Max

Herz-Haus, Bundesmodelleinrichtung für demenzkranke Menschen, die Wohngruppe sowie die Autonome stationäre Wohngemeinschaft.

Der überwiegende Teil pflegebedürftiger Menschen wird von den Angehörigen zu Hause versorgt. Pflegenden Angehörigen benötigen jedoch Auszeiten zum Erholen und Kräfte sammeln. Mit unserem Angebot der Kurzzeitpflege wollen wir Angehörige zeitweise von ihren pflegerischen Aufgaben entlasten. Bis zu vier Wochen im Jahr beteiligt sich gegebenenfalls die Pflegekasse an der Finanzierung eines zeitlich befristeten Aufenthalts in der Wohn-Pflegeeinrichtung.

Wir pflegen und betreuen vor allem Menschen, deren körperliche und zum Teil kognitive Fähigkeiten eingeschränkt sind. Dabei ist uns wichtig, die Lebensqualität der Bewohner trotz ihrer Einschränkungen zu erhalten und wenn möglich zu verbessern. Unsere Haltung zum pflegebedürftigen Menschen und zum Umgang miteinander haben wir im Pflegeleitbild unserer Einrichtung formuliert.

Unser Pflegekonzept nach dem Pflegemodell von Prof. Monika Krohwinkel ist ganzheitlich, aktivierend und rehabilitativ. Die Bezugspflege fördert das Vertrauensverhältnis und den Informationsaustausch. Auf dieser Basis können wir die Pflegeplanung eng an den Bedürfnissen unserer Patienten ausrichten. Zu einer qualitativ guten Pflege und Betreuung tragen regelmäßige Fortbildungen bei, insbesondere Schulungen zum Bobath-Pflegekonzept, in Kinästhetik sowie zum Thema Demenz.

Geleitet von einer palliativen Haltung begleiten wir Menschen liebevoll und einfühlsam auf ihrem letzten Lebensweg. Ihren Angehörigen stehen wir auch darüber hinaus noch weiter zur Seite. Wir erhalten dabei Unterstützung durch unsere

Seelsorgerin und ehrenamtliche Helfer, die von ihr speziell geschult wurden. Unsere Seelsorgerin steht allen Bewohnern der Wohn-Pflegeeinrichtung ganz unabhängig von Konfession oder weltanschaulicher Prägung und auch ihren Angehörigen für vertrauensvolle Gespräche und Begleitung zur Verfügung. Einmal im Monat wird ein eigener Gottesdienst für unsere Bewohner angeboten, auch im Max Herz-Haus finden Gottesdienste statt. Auf Wunsch wird ein Abendmahl am Bett gefeiert. Selbstverständlich stellen wir auch gerne einen Kontakt mit einem Geistlichen der eigenen Konfession oder Religionsgemeinschaft her.

Bereits seit Entstehung der Wohn-Pflegeeinrichtung werden wir von ehrenamtlichen Helfern der Evangelischen Krankenhaushilfe (EKH) in der sozialen Betreuung unserer Bewohner unterstützt. Mit viel Zeit zum Zuhören und Hin- und Herhören besuchen sie unsere Bewohner, lesen auf Wunsch vor, singen oder musizieren. Bei schönem Wetter bietet ein Ausflug in den Garten Abwechslung oder es geht - vorbei an der aktuellen Bilderausstellung - in die Bibliothek mit Hörbüchern und Internet-Café. Darüber hinaus organisieren wir Ausflüge und mindestens zweimal im Jahr werden große Feste veranstaltet, zu denen auch alle Angehörigen und Freunde eingeladen sind. Kino, Konzerte, Diavorträge, Lesungen und vieles andere mehr - das „gesellschaftliche Leben“ im Albertinen-Haus ist rege und vielfältig. Wir motivieren unsere Bewohner, daran teilzunehmen, wenn es ihre Konstitution zulässt, und organisieren ehrenamtliche Helfer zur Begleitung.

Augenarzt, Zahnarzt, Hautarzt, HNO-Arzt, Optiker und Hörgeräte-Akustiker bieten Sprechstunden im Albertinen-Haus an. Frisör, Kiosk und spezielle Verkaufstage für Kleidung oder Schuhe sind weitere ergänzende Service-Angebote.



Albertinen Ambulanter Pflegedienst ... für uns ist jeder besonders

Diese Hilfe passt genau: Ob Menschen vorübergehende Unterstützung benötigen - beispielsweise nach einem Krankenhausaufenthalt – oder dauerhafte Unterstützung aufgrund bestehender Pflegebedürftigkeit – der Albertinen Ambulante Pflegedienst bietet optimale auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Betreuung in der vertrauten häuslichen Umgebung.

Bei den seit 2010 gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen (MDK) wird der Albertinen Ambulante Pflegedienst regelmäßig mit der Gesamtnote „sehr gut“ bewertet. Die hohe Patientenzufriedenheit spiegelt sich bei allen bisherigen Prüfungen in einer glatten 1,0 wider.

Der Albertinen Ambulante Pflegedienst ist 1997 aus der „Hauspflege“ des Albertinen-Hauses hervorgegangen. Das Büro befindet sich im Herzen des Albertinen-Hauses direkt am großen Saal. Neben der Versorgung unserer Senioren in der Service-Wohnanlage sind die Mitarbeiterinnen auch mobil mit „flotten Flitzern“ in den Stadtteilen Niendorf und Schnelsen unterwegs, um Menschen zu unterstützen, die aufgrund von Krankheit, Behinderung und/oder ihres hohen Lebensalters Hilfe benötigen. Damit hat das umfassende modellhafte Konzept des Albertinen-Hauses einen weiteren Baustein erhalten.

Besondere Schwerpunkte liegen in der Betreuung demenziell erkrankter Menschen und ihrer Angehörigen sowie in der Betreuung von

Patienten mit Schlaganfall nach dem Bobath-Konzept. Die von den Mitarbeiterinnen angewendete aktivierend-therapeutische Pflege zielt darauf ab, die Selbstständigkeit der Betroffenen so weit wie möglich zu erhalten bzw. wiederherzustellen und damit Lebensqualität zu sichern.

Engagiert, kompetent, in Liebe zugewandt: Das Team des Ambulanten Pflegedienstes

- hilft bei der Körperpflege, zum Beispiel beim Duschen oder Baden,
- beim An- und Auskleiden,
- versorgt als besonderen Schwerpunkt akute und insbesondere chronische Wunden nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen (Mitglied im WundWerk, einem Netzwerk zur optimalen Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden in Hamburg sowie Mitglied im Wundzentrum Hamburg, spezialisiertes Wissen durch zertifizierte Wundexpertinnen),
- betreut Menschen mit komplexen Krankheitsbildern wie Diabetes,
- berät Pflegebedürftige und Angehörige zu pflegefachlichen Themen und leitet sie an.
- Es werden Medikamente verabreicht,
- Injektionen gegeben,
- medizinisch angeordnete Maßnahmen durchgeführt, dazu gehören beispielsweise Blutdruck-/Pulskontrolle, Versorgung mit Kompressionsverbänden und anderes.
- Die Vermittlung von Haushaltshilfen,
- die Zwischenversorgung mit Hilfsmitteln
- sowie die Durchführung von Pflegevisiten (§37, Abs. 3 PflVG) werden ebenfalls angeboten.
- Einfühlsam begleiten wir Menschen auf ihrem letzten Lebensweg mit unserer hohen Palliativ care-Kompetenz.

Die über 20 qualifizierten Mitarbeiterinnen, darunter examinierte Altenpflegerinnen, Kranken-

schwestern sowie Fachkrankenschwestern für klinische Rehabilitation, Pflegeberaterinnen und zertifizierte Wundexpertinnen versichern sich in der Albertinen-Akademie durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung einer Pflege auf hohem Qualitätsniveau. Im Januar 2007 wurde der Albertinen Ambulante Pflegedienst als ein Betrieb mit vorbildlichen Arbeitsschutzregelungen ausgezeichnet. Dieses Ergebnis trägt sicher mit dazu bei, dass sich unser Team aus sehr langjährigen Mitarbeiterinnen zusammensetzt, die ihren Dienst mit Freude und hohem Engagement verrichten.

Mit den zuständigen Haus- und Fachärzten findet eine enge Zusammenarbeit statt. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit Sanitätshäusern, Apotheken und Therapeuten (Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden). Bei Bedarf stellen wir auch den Kontakt zu Fachärzten, Tageskliniken, Reha-Zentren und Beratungsstellen her. Wir vermitteln Hausnotrufsysteme und medizinische Fußpflege. In diesem Netzwerk versorgender Instanzen wissen wir unsere Patienten gut aufgehoben.

Der Albertinen Ambulante Pflegedienst ist Mitglied im Kooperationsverbund Pflege-Partner Diakonie, der ein flächendeckendes Netz für hilfsbedürftige, kranke und behinderte Menschen in Hamburg und Umgebung bietet. Die Mitglieder des Verbundes haben sich verpflichtet, hohe Qualitätsstandards zu entwickeln und anzuwenden. Der Albertinen Ambulante Pflegedienst betreut Patienten auch im Rahmen geschlossener Behandlungsketten, zum Beispiel nach Entlassung aus dem Krankenhaus oder nach geriatrischer Behandlung, in einer integrierten Versorgung „aus einer Hand“. Auf der Basis des neuen Pflegestärkungsgesetzes bietet der Albertinen Ambulante Pflegedienst auch Betreuungs- und Entlastungsleistungen an.

Wohnen mit Service – mehr Sicherheit und Kompetenz

Die Zahl der mobilen und aktiven Senioren, die ihr Leben im Ruhestand und Alter selbstständig, eigenständig und weiterhin aktiv gestalten möchten, wächst. Neben einer selbstbestimmten Lebensführung wünschen sich die älter werdenden Menschen jedoch auch Sicherheit. Das ‚Service-Wohnen‘ stellt für Menschen ab ca. 60 Jahren eine geeignete Wohnform dar, die sowohl Selbstbestimmung als auch Sicherheit bietet. Dazu tragen seniorenrechtliche barrierefreie Mietwohnungen bei, in denen auf Wunsch Unterstützung bei der Alltagsgestaltung angeboten wird sowie verschiedene Serviceleistungen in Anspruch genommen werden können.

Das Albertinen-Diakoniewerk e.V. hat mit der Senioren-Wohnanlage des Albertinen-Hauses schon 1980 ein entsprechendes Wohnungsangebot für ältere Menschen geschaffen, damals noch unter dem Titel ‚Betreutes Wohnen‘.



Verteilt auf sieben Gebäude stehen heute insgesamt 160 Wohnungen für Senioren zur Verfügung. Das Angebot besteht überwiegend aus 1,5-Zimmer-Wohnungen mit 44 m² bzw. 2-Zimmer-Wohnungen mit 55 m² bis 70 m² sowie einigen wenigen 3-Zimmer-Wohnungen mit bis zu 90 m² Wohnfläche. Alle Wohnungen verfügen über Balkon oder Terrasse bzw. eine großzügige Gemeinschaftsterrasse. Ausgestattet sind die Wohnungen mit Einbauschränken oder Abstellraum, häufig gehört auch ein Kellerraum zur Wohnung. PKW-Plätze können angemietet werden.

Zusätzlich zum Mietvertrag wird ein Servicevertrag geschlossen, der u.a. einen 24-Stunden-Notruf beinhaltet sowie die Reinigung der Fenster und Gemeinschaftsflächen. Qualifizierte Betreuerinnen stehen bei Alltagsfragen gerne beratend zur Seite und organisieren zudem ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm mit Konzerten, Kino und Vorträgen, die öffentlich und in der Regel kostenlos sind.

In den modernen Einbauküchen können Mahlzeiten selbst zubereitet werden. Doch auch die Cafeteria bietet den Bewohnern und ihren Gästen Frühstück, Mittagessen und Nachmittagskaffee ohne Voranmeldung an. Zum Frühstück wählen sie aus einem reichhaltigen Angebot am Buffet. Mittags stehen in der Regel drei Menüs zur Auswahl. Auf Wunsch richten die ASH-Mitarbeiter Festlichkeiten wie Geburtstage, Jubiläen, Hochzeitstage und Familienfeiern individuell aus. Für Gäste und Besucher stehen Gästezimmer und -wohnungen zur Verfügung. Die gemütliche Bibliothek mit Hörbuchsortiment beherbergt auch ein Internet-Café.



Schöne Aussicht

Der aus der Mitte der Bewohner gewählte Hausbeirat vertritt deren Interessen gegenüber dem Vermieter. Er ist an der Planung und Durchführung von Festen beteiligt und organisiert selbst Ausflüge. Alljährlich stiften Herbstbasar und Frühlingsbasar, die von den Bewohnern in Eigenregie durchgeführt werden, eine schöne Gemeinschaft. Von dem Erlös werden u.a. die Veranstaltungen finanziert. Bewohner können sehr gerne auch eigene Angebote in das Freizeitprogramm der Wohnanlage einbringen, zum Beispiel Sitzgymnastik in der Gruppe oder einen munteren Singkreis.

Das Albertinen-Diakoniewerk e.V. hat seine Heimat in der Ev.-Freikirchlichen Gemeinde. Regelmäßig werden im Albertinen-Haus Sonntagsgottesdienste und in der Woche eine Bibelstunde abgehalten, einmal im Monat findet das ‚Seniorencafé‘ mit einem vielfältigen Vortragsprogramm statt.

Bewegungsbad, Kegelbahn, Therapeutisches Krafttraining, Tai Chi sowie ambulante Krankengymnastik und Massagen – ein umfassendes und vielseitiges Angebot dient der Gesundheit und dem Wohlbefinden. Regelmäßig kommen Augenarzt, Zahnarzt, Hautarzt, Optiker und Hörgeräte-Akustiker zu festgelegten Sprechzeiten ins Albertinen-Haus. Frisör, Kiosk sowie Fachgeschäfte, die an speziellen Verkaufstagen modische Kleidung oder Schuhe anbieten, und ein Stand mit frischem Obst und Gemüse aus dem alten Land runden das Angebot ab.

Das Albertinen-Haus liegt direkt am Naherholungsgebiet ‚Niendorfer Gehege‘. Die Frohmestraße bietet vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, das Einkaufszentrum Tibarg ist drei Haltestellen entfernt. Dank optimaler Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel (Metrobus 5) gelangt man innerhalb von 40 bzw. 45 Minuten ohne Umsteigen zum Bahnhof Dammtor und ins Zentrum.



Ehrenamtlich engagiert – ein freiwilliger Dienst am Nächsten

Im Albertinen-Haus hat er seinen Anfang genommen – der ehrenamtliche Dienst, der heute aus unseren Einrichtungen im Albertinen-Diakoniewerk nicht mehr wegzudenken ist. Angeregt durch den damaligen Seelsorger, Pastor Harold Eisenblätter, baute eine kleine Gruppe Bewohner der Wohnanlage unter seiner umsichtigen Anleitung für die Patienten der Medizinisch-Geriatriischen Klinik einen Besuchsdienst auf. Weitere interessierte Helfer wurden durch einen Aufruf in der Lokalzeitung gewonnen und schon bald konnten zusätzliche Dienste im Albertinen-Haus angeboten werden. Das war 1981.

Heute schenken rund achtzig Ehrenamtliche regelmäßig einen Teil ihrer freien Zeit den Menschen, die im Albertinen-Haus betreut und versorgt werden. Der größte Teil von ihnen gehört

dem Dachverband der Evangelischen Krankenhaushilfe e.V. (EKH) an. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter haben es sich zur Aufgabe gemacht, kranken, alten und hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. Sie leisten im stationären und ambulanten Bereich einen ergänzenden Dienst im Interesse der Patienten. Der Dienst in der EKH ist ein freiwilliger Dienst am Nächsten. Voraussetzung sind Kontaktfreude, Rücksichtnahme, Verständnis, Toleranz und Geduld.

An den Wochentagen empfangen aufmerksame **Lotsen** die Ankommenden in der Eingangshalle des Albertinen-Hauses. Sie haben einen Blick dafür, wer ihre Begleitung oder Unterstützung bei der Gepäckbeförderung benötigt, wer sich über eine hilfreiche Wegbeschreibung freut... Patienten werden pünktlich zu ihren Therapien

und zu anderen Terminen innerhalb des Hauses gebracht – oft ergeben sich dabei persönliche Gespräche, manchmal auch Gelegenheiten zum Mut machen und Trost spenden. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Lotsendienstes sind leicht an ihren hellgrünen Kitteln der EKH zu erkennen, sie werden deshalb auch „grüne Damen“ genannt.

Von Montag bis Freitag öffnet der **Bücherdienst** die gemütliche und gut sortierte Bibliothek für Patienten, Bewohner und Mitarbeitende. Mit einem mobilen Bücherwagen gehen die ehrenamtlichen Helfer außerdem regelmäßig über die Stationen der Medizinisch-Geriatriischen Klinik und bieten ein ausgewähltes Sortiment zum kostenlosen Ausleihen an. Das Angebot der Bibliothek umfasst auch zahlreiche Großdruck-Ausgaben, Hörbücher und Musik-CDs.

Besuch bekommen tut gut! Aber was ist, wenn die Angehörigen weit weg wohnen? Oder nicht mobil genug sind? Und wenn aus diesen oder anderen Gründen nur selten oder gar kein Besuch kommen kann? Der ehrenamtliche **Besuchsdienst** kommt mit viel Zeit zum Zuhören und Hinhören in die Patientenzimmer der Medizinisch-Geriatriischen Klinik oder zu den Bewohnern der Wohn-Pflegeeinrichtung und der Service-Wohnanlage. Auf Wunsch wird vorgelesen, gesungen oder musiziert. Bei schönem Wetter bietet ein Ausflug in den Garten Abwechslung oder es steht ein Besuch der Bibliothek auf dem Programm. Die wechselnden Bilderausstellungen auf dem Weg dorthin sorgen dabei für Gesprächsstoff. Besonders großer Beliebtheit erfreut sich das Spielecafé, das am Dienstag- und Freitagnachmittag in der Cafeteria von ehrenamtlichen Helfern angeboten wird.

Aus dem Besuchsdienst hat sich eine weitere Gruppe Ehrenamtlicher gebildet, die Menschen

auf ihrem letzten Lebensweg begleitet. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter werden von unseren Seelsorgern für diese Aufgabe speziell geschult und supervidiert.

Eine besondere Schulung erhalten ebenfalls die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich in die **Betreuung demenziell erkrankter Menschen** einbringen. Demenzkranke Menschen brauchen positive Begegnungen und Personen, die sie einfühlsam unterstützen und begleiten. Neben dem Erlernen der Grundlagen in Seminaren ist eine Voraussetzung für diese Arbeit die Bereitschaft, sich auf die besonderen Bedingungen einzulassen und „ein Herz“ für Demenzkranke mitzubringen. Das bedeutet, die Bedürfnisse des Kranken in den Vordergrund zu stellen, ihn mit seiner Krankheit anzunehmen und ihm nicht seine Defizite bewusst zu machen. Betreuungsgruppe, Angehörigengruppe, Hausbesuchsdienst, Café Alberti – ohne ehrenamtliche Helferinnen und Helfer können diese wichtigen Angebote der Beratungsstelle Demenz nicht durchgeführt werden. Auch in der Tagespflege, der Wohngemeinschaft und Wohngruppe des Max Herz-Hauses bietet ehrenamtliches Engagement eine wertvolle Unterstützung. In der Anfang Januar 2010 eröffneten Kognitiven Geriatrie ist eine ganz neue Gruppe freiwilliger Helferinnen und Helfer entstanden, die eng mit den Pflegekräften und Ärzten der Station zusammenarbeitet.

Gemeinsame Ausflüge und Feierlichkeiten vermitteln etwas von unserer Dankbarkeit für die ehrenamtlichen Helfer, die eine Bereicherung für jedes Team und eine unverzichtbare Kraftquelle darstellen. Es gibt mehr zu tun, als die vorhandenen Kräfte bewältigen können, darum freuen wir uns auch weiterhin über Menschen, die sich mit ihrem ehrenamtlichen Engagement im Albertinen-Haus einbringen möchten.

Albertinen-Schule – innovative Bildungseinrichtung für Pflegeberufe

Sie greift aktuelle Strömungen auf und gestaltet neue zukunftsweisende Ausbildungen: Die Albertinen-Schule, langjährige Einrichtung im Albertinen-Diakoniewerk, hält 180 Ausbildungsplätze bereit. Ihr besonderes Markenzeichen ist die außerordentlich enge Theorie-Praxis-Verknüpfung, zentrale Ausbildungselemente sind eine ausgeprägte Handlungsorientierung und eine verständigungsorientierte Pflege. Die angestrebten Kompetenzen werden in aktiven, konstruktiven und sozialen Lernprozessen entwickelt. Beispiele für dieses selbstgesteuerte nachhaltige Lernen sind die Methode des Problembasierten Lernens (PBL) sowie der Einsatz von Simulationspatienten.

Der Pflegeberuf braucht viele Menschen, die sich qualifiziert ausbilden lassen, denn der Bedarf steigt weiter an. Und der Anspruch an die Qualität professioneller Pflege wächst. Die Veränderungen in Gesellschaft und Gesundheitswirtschaft sowie der rasante Fortschritt in Wissenschaft und Technik stellen hohe Anforderungen an das Berufsbild der Pflege. Daraus ergeben sich auch neue Chancen und Perspektiven. Der Pflegeberuf bietet heute so viele Facetten wie nie zuvor.

- **Der Duale Studiengang Pflege (BA)** wird in Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) angeboten. Der integrierte aufgebaute Studiengang führt nach acht Semestern sowohl zum ersten akademischen Grad „Bachelor of Arts“ als auch zum Berufsabschluss „Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, generalisiert“. Jeweils zum Wintersemester stehen 30 Studien- und Ausbildungsplätze in Teilzeit zur Verfügung. Die ersten Absolventinnen und Absolventen

wurden am 1. September 2010 feierlich verabschiedet.

- **Die Generalisierte Pflegeausbildung (GAP)** ging am 1. Oktober 2003 als eine der fortschrittlichsten Pflegeausbildungen Deutschlands an den Start. Sie führt die drei bislang getrennten Berufe der Gesundheits- und Krankenpflege, der Kinderkrankenpflege und der Altenpflege in einer einzigen Ausbildung zusammen und schließt nach drei Jahren mit dem Staatsexamen „Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, generalisiert“ ab.

Ihr sympathisches Domizil auf dem Gelände des Albertinen-Hauses hat die Albertinen-Schule im November 2005 bezogen. Für den Unterricht stehen weitere moderne Räume im Gebäude der Albertinen-Akademie zur Verfügung.



Theorie und Praxis werden eng verknüpft.

Die Albertinen-Akademie interdisziplinär – praxisnah – kompetent

Die Albertinen-Akademie ist aus dem Anspruch des Albertinen-Hauses erwachsen, die hohe Qualität der geriatrischen Arbeit durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung beständig zu gewährleisten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kurse kommen heute von nah und fern. Seit 1984 veranstaltete das Albertinen-Haus Bobath-Kurse - als erstes vom Ehepaar Berta und Karel Bobath persönlich akkreditiertes Bobath-Schulungszentrum in Deutschland. Das Bobath-Konzept ist ein weltweit anerkanntes Therapiekonzept in der Behandlung und Rehabilitation von Menschen mit Verletzungen des zentralen Nervensystems. Es ist die therapeutische Grundlage der Arbeit in der Medizinisch-Geriatrischen Klinik des Albertinen-Hauses. 1994 konnten mit Mitteln des Bundes und der Freien und Hansestadt Hamburg eigene Bobath-Schulungsräume eingeweiht werden. 1997 kam das separate Akademiegebäude hinzu. Als Modellprojekt soll die Albertinen-Akademie nach dem Willen ihrer Förderer der „Weiter- und Fortbildung von Fachkräften der Geriatrie und Gerontologie im ganzen norddeutschen Raum“ dienen.

Mittlerweile verfügt die Akademie über Deutschlands vielfältigstes Bobath-Angebot im Erwachsenen-Bereich. Sie ist zudem führender Anbieter der ‚Zercur Geriatrie® Fachweiterbildung Pflege‘ mit insgesamt 520 Unterrichtseinheiten, die vom Bundesverband Geriatrie entwickelt wurde und zertifiziert wird. Die weiteren Angebote der Albertinen-Akademie sind so vielseitig wie die Berufsbilder und Tätigkeitsfelder in Therapie, Pflege und Medizin – und verändern sich ebenso schnell, wie das gerontologische / geriatrische Wissen wächst. Das Programm

umfasst Kurse für alle Berufsgruppen und die einschlägigen Behandlungskonzepte, unter anderem F.O.T.T.®, Affolter-Modell, Biomechanik, Integrative Validation, Basale Stimulation®, Palliativmedizin und viele andere. Auch Kurse zu kommunikativen und persönlichen Kompetenzen sowie zur Qualitätssicherung werden angeboten.

Die praxisorientierte Weiterbildung „Fachergotherapeut/in Demenz (DEMERGO)“ setzt dort an, wo Ergotherapeuten/innen neue Zugangswege finden müssen, um demenziell erkrankte Patienten zu unterstützen. Gudrun Schaade, Gründerin und Kursleiterin der Weiterbildung, sowie weitere erfahrene Praktiker/innen führen sie durch.

Die ganzheitliche, körperbezogene Kommunikation ist häufig die einzig wirksame Möglichkeit, mit schwer beeinträchtigten Patienten in Kontakt zu treten. Hier setzt das Konzept der Basalen Stimulation an, das seit 2016 nun auch in der Weiterbildung „Praxisbegleiter/in für Basale Stimulation in der Pflege“ mit insgesamt 540 Unterrichtseinheiten angeboten wird.

Die Planung, Organisation und Durchführung von Fachkongressen, Tagungen, Symposien und anderen Veranstaltungen stellt einen weiteren Schwerpunkt der Albertinen-Akademie dar. Zahlreiche Gästezimmer stehen für Referenten und Teilnehmer zur Verfügung. Die Albertinen-Akademie kooperiert mit anderen renommierten Bildungseinrichtungen und Institutionen in ganz Deutschland. Eingebunden in dieses Netzwerk können die Stärken der jeweiligen Partner gebündelt werden.

Wir sind für Sie da

**Albertinen-Haus
Zentrum für Geriatrie und
Gerontologie**
Sellhopsweg 18-22
22459 Hamburg
Tel. 040 55 81-0, Fax -1206

Geschäftsführer Ralf Zastrau
Tel. 040 55 81-1301, Fax -1304
ralf.zastrau@albertinen.de

Medizinisch-Geriatrie Klinik
Carsten Preiß
Komm. Chefarzt
Tel. 040 55 81-1351, Fax -1000
carsten.preiss@albertinen.de

Stationäre Klinik,
Patientenanmeldung
Tel. 040 55 81-1300, Fax -1000

Pflegedirektorin
Albertinen-Krankenhaus/Albertinen-
Haus gGmbH
Anette Weinert
Tel. 040 55 88-2474 Fax -2939
anette.weinert@albertinen.de

Physiotherapie, Physikalische
Therapie
Albertinen-Krankenhaus/Albertinen-
Haus gGmbH
Marianne Brune, Leitung
Bobath-Instruktorin IBITA,
Fachliche Leitung Schulungs-
zentrum Bobath-Therapie
Tel. 040 55 81-1809
marianne.brune@albertinen.de

Ambulante Physiotherapie
Barbara Winter, Leitung
Tel. 040 55 81-1275
barbara.winter@albertinen.de

Ergotherapie
Birgit Küllsen, Leitung
Tel. 040 55 81-1227
birgit.kuellsen@albertinen.de

Logopädie
Katrin Düwel-Steps, Leitung
Tel. 040 55 81-4547
katrin.duwel-steps@albertinen.de

Neuropsychologie
Ulrich Technow, Leitung
Tel. 040 55 81-1234
ulrich.technow@albertinen.de

Sozialdienst
Tel. 040 55 81-1214, -1242, -1855,
-1862
julia.abels@albertinen.de
marita.hollaender@albertinen.de
christiane.lescow@albertinen.de
anke.schulz@albertinen.de

Seelsorge
Pastorin Claudia Hinck
Tel. 040 55 81-1246
claudia.hinck@albertinen.de

**Geriatrische Tagesklinik und
Ambulante Geriatrische
Rehabilitation (AGR)**
Annika Hirche, Leitung
Patientenanmeldung Tagesklinik
Tel. 040 55 81-1285, Fax -1810
Patientenanmeldung AGR
Tel. 040 55 81-1880, Fax -1881
annika.hirche@albertinen.de

Geriatrische Forschungsabteilung
Dr. Ulrike Dapp, Koordination
Tel. 040 55 81-1871 Fax -1874
forschung@albertinen.de

**Aktive Gesundheitsförderung
im Alter**
ulrike.dapp@albertinen.de

Therapeutisches Krafttraining
Liane Probst
Tel. 040 55 81-1219
liane.probst@albertinen.de

**Fitness im Bewegungsbad und
Pilates**
Tel. 040 55 81-1275
barbara.winter@albertinen.de
anika.meimbresse@albertinen.de

Beratungsstelle Demenz
Doris Reinhard
Ulrike Eichelhardt
Tel. 040 55 81-1850, Fax -1928
doris.reinhard@albertinen.de
ulrike.eichelhardt@albertinen.de

Tagespflege Max Herz-Haus
Angelika Habighorst,
Pflegedienstleitung
Tel. 040 55 81-1924, Fax -1930
tagespflege@albertinen.de
Frank Blume, Leitung
Tel. 040 55 81-1908, Fax -1672
frank.blume@albertinen.de

Wohn-Pflegeeinrichtung
Frank Blume, Leitung
Tel. 040 55 81-1908, Fax -1672
frank.blume@albertinen.de
Marina Feldmann,
Pflegedienstleitung
Tel. 040 55 81-1354, Fax -1672
marina.feldmann@albertinen.de

**Albertinen
Ambulanter Pflegedienst**
Bärbel Böhm, Leitung
Tel. 040 55 81-1254, Fax -1811
ambulanter.pflegedienst
@albertinen.de

Service-Wohnen
Doris Reinhard
Wiebke Volger-Straßburger
Tel. 040 55 81-1580, Fax -1206
doris.reinhard@albertinen.de
wiebke.volger-strassburger
@albertinen.de

Ehrenamtliches Engagement
Dr. Stefan Stiegler, Vorstand ADW
(Evangelische Krankenhaushilfe e.V.)
Tel. 040 55 88-2811
stefan.stiegler@albertinen.de

Doris Reinhard
(Ehrenamtliche der Beratungsstelle)
Tel. 040 55 81-1850
doris.reinhard@albertinen.de

Albertinen-Schule
Michael Gagelmann, Leitung
Tel. 040 55 81-1772, Fax - 1777
michael.gagelmann@albertinen.de

Albertinen-Akademie
Marion Rehm, Leitung
Tel. 040 55 81-1776, Fax -1777
akademie@albertinen.de

Kontakt für Freunde und Förderer:
Wenn Sie die Arbeit des Albertinen-
Hauses unterstützen möchten,
kommen Sie bitte sehr gerne auf
mich zu:
Ralf Zastrau
Geschäftsführer Albertinen-Haus
Telefon 040 55 81-13 01
ralf.zastrau@albertinen.de

www.albertinen-haus.de



Impressum

Redaktion:

Dr. Fabian Peterson
Gabi Stoltenberg (Text)
Ralf Zastrau

Verantwortlich:

Dr. Fabian Peterson
Leitung PR-/Unternehmenskommunikation
Albertinen-Diakoniewerk e.V.

Gestaltung & Satz

RIESS medien, Andreas Rieß

Fotos:

Dr. Fabian Peterson, Andreas Rieß, Gabi Stoltenberg, Archiv

Herausgeber:

Albertinen-Krankenhaus/Albertinen-Haus gGmbH
Süntelstraße 11a
22457 Hamburg
E-Mail: info@albertinen.de
Internet: www.albertinen.de

Stand 08/2018



So finden Sie uns

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

- Ab U-Bahn Niendorf-Markt (U2): Metrobus 5 oder Bus 191 bis Haltestelle "Sellhopsweg/Albertinen-Haus"
- Ab S-Bahn Elbgaustraße: Bus 21 bis Haltestelle "Graf-Johann-Weg", dann 5 Min. Fußweg
- Ab Bahnhof Altona: Bus 183 bis Haltestelle "Graf-Johann-Weg", dann 5 Min. Fußweg
- Ab Eidelstedter Platz: Bus 21, 284 oder 183 bis Haltestelle "Graf-Johann-Weg", dann 5 Min. Fußweg
- Bus 21, 284 oder 183 auch bis Haltestelle "Frohmestraße Mitte" möglich, dann Metrobus 5 oder Bus 191 bis Haltestelle "Sellhopsweg/Albertinen-Haus"

Mit dem PKW

A7 Ausfahrt "Schnelsen" • A23 Ausfahrt "Eidelstedt"



Albertinen-Krankenhaus
Albertinen-Haus
Zentrum für Geriatrie und Gerontologie
Evangelisches Amalie Sieveking-Krankenhaus
Residenz am Wiesenkamp
Feierabendhaus
Diakonie-Hospiz Volksdorf
Zentrum für psychische Gesundheit
Albertinen-Schule
Albertinen-Akademie
Kindertagesstätten
Albertinen-Stiftung

albertinen⁺

in besten Händen